

Zusammen mit diesem Rundbrief geht auch die Einladung zu unserer nächsten RAD-Tagung in Rothenburg auf die Reise. Extrem früh in diesem Jahr, weil die Tagung schon Anfang Februar stattfindet. Für manche war es in den letzten Jahren fast schon so etwas wie ein Ritual, am Tag vor Weihnachten die Karte aus dem Briefkasten zu holen und die Anmeldung auszufüllen. Deshalb die Bitte: Lasst die Anmeldung nicht bis Weihnachten liegen! Wer sich bis zum 10. Dezember anmeldet, spart sogar noch 5 Euro pro Person.

Was diesmal zur Vorbereitung der Tagung beachtet werden sollte, ist in der Anmeldung nachzulesen.

Besonders sei an dieser Stelle auf die „Nacht der Podien“ hingewiesen. Die Resonanz auf die „Nachtschicht“ vor drei Jahren war so positiv, dass wir diese Vielfalt wieder ins Programm aufgenommen haben. Und jetzt kommt es auch auf euch an, was daraus wird.

Bis dahin einen herzlichen Gruß,
Euer Info-Brief-Team

„Wir alle sollten uns um die Zukunft kümmern, denn wir werden den Rest unseres Lebens dort verbringen“, befand der amerikanische Industrielle Charles F. Kettering. Um die verschiedensten Zukunfts ... – ja, wie sagt man? – „Perspektiven? Visionen? Vorschauen?“ möchten wir auf dieser Tagung mit euch zusammen nachdenken. Wie immer soll das RAD Gelegenheit bieten zum Gedankenaustausch, Beten, Feiern und Mitmachen. Und vielleicht in bester Weise eine Art „Seh-Hilfe“ für die Zukunft sein. Impulse dazu von



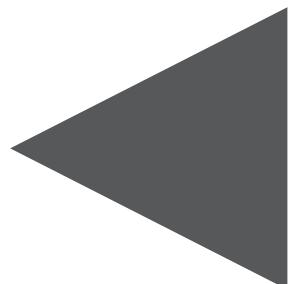
Präsident Peter Strauch



Geigenbauer Martin Schleske

Schickt eure
Beiträge einfach
per Mail an
info@dasrad.org.
Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe ist der
31. Dezember 2004

w e i t e r s e h e n





■ RAD-Leitungskreis

Im Leitungskreis der Künstlergemeinschaft DAS RAD hat es in letzter Zeit einige Veränderungen gegeben. Johannes Warth und Susanne Krieg-Steidle sind wegen starker Arbeitsbelastung und damit verbundener Terminschwierigkeiten ausgestiegen. Auch Burkhard Browa ist seit einiger Zeit nicht mehr im Leitungskreis dabei, er möchte sich seinem Ruhestand widmen und Jüngere ranlassen. Danke für eure Arbeit und alle guten Ideen, die ihr eingebracht habt! Gottlob bleibt ihr uns als engagierte RADler erhalten.

Seit Anfang November ist Klaus-André Eickhoff für die Fachgruppe Musik im Leitungskreis dabei. Wie ihr wisst, gehört zu den Aufgaben des Leitungskreises nicht nur die Planung und Vorbereitung der nächsten Tagung, sondern auch das Nachdenken darüber, wie DAS RAD weiterrollen kann in der nächsten Zeit. Aktuelle Themen im Leitungskreis:

■ DAS RAD übers Jahr (Regionaltreffen, Fachgruppentreffen, Werkwoche ...)

■ Haben wir unsere Grenze erreicht?
(Mitgliederzahl, Größe des Tagungshauses in Rothenburg ...)

■ Künstlerkreis – jetzt auch in Berlin

Schon seit längerem besteht nun auch in Berlin die Möglichkeit, sich zu treffen und RADwerkstage miteinander zu gestalten. Jetzt ist es so weit, dies auch im Infobrief offiziell zu machen. In der schönen Altbauwohnung von Barbara und Andreas Gockel trifft man sich im „familiären Kreis“ zum gemeinsamen Abendessen, Austausch und Gebet. Die Treffen finden jeweils vierzehntäglich am Montagabend statt. Genaue Termine und **vorherige Anmeldung** unter der Telefonnummer 030 / 79708449.

Kontaktadressen der Fachgruppen

■ Architektur

Eva-Maria und Dietmar Filter
D 47877 Willich, Moltkeplatz 1
Tel 02154/429364,
Fax 02154/429524
Filter.und.Filter@t-online.de

Monika und Reinhard Lepel
D 50676 Köln
Großer Griechenmarkt
Tel 0221/2405505
Fax 0221/2405506
lepel-lepel@netcologne.de

■ Bildende Kunst

Karl Imfeld
CH 6078 Lungern, Brünigstraße 41
privat 0041-41-6781838
Atelier 0041-41-6781865
Fax 0041-41-6782165
atelier@karl-imfeld.ch

Siegmar Rehorn

D 55122 Mainz, Im Münchfeld 34
Tel 06131/387406
Fax 06131/304967
siegmar.rehorn@t-online.de

■ Darstellende Kunst

Christopher Krieg
D 82031 Grünwald, Zugspitzstr. 5
Tel./Fax 089/64910039
su.chri@vr-web.de

■ Design

Andreas Junge
D 58452 Witten, Am Brinkhof 9
privat 02302/31272
Büro 02302/914091-0
Fax 02302/914091-1
info@andreasjunge.net

Karina Ortmann-Holbeck

D 50829 Köln, Goldammerweg 35
Tel. 0221/8306620,
Fax 0221/8306621
holbeck@holbeck-design.de

■ Medien

Albrecht Gralle
D 37154 Northeim,
Gustav-Mahler-Ring 38
Tel. 05551/51168,
Fax 05551/952655
albgra@aol.com

■ Manfred Siebald

D 55127 Mainz,
Am Mainzer Weg 12 A
Tel. 06131/476834
Fax 06131/479358
msiebald@usa.net

■ Manfred Staiger

D 35510 Butzbach
In den Urwiesen 2/3
Tel. 06033/3349
Fax 06033/15997
mstaiger@hr-online.de

■ Musik

Uwe Zeuzheim
D 55270 Klein-Winternheim,
Am Rosengarten 25
Tel. 06136/850393
uwelli@gmx.de

■ Klaus-André Eickhoff

D 52066 Aachen
Schenkendorfstraße 7-9
Tel./Fax: 0241/4005439
Ka.eickhoff@gmx.net

Udo Mathee
Das Haus als unsere „dritte Haut“
Zeichnungen und Skulpturen

Unilog Integrata
Training



■ Häuser

Udo Mathee zeigt vom 23.10.–10.12.2004 seinen Zeichnungszyklus: „Häuser“ (1995) und einige neuere Haus-Skulpturen im Schulungszentrum der Firma Unilog Integrata in Münster. Nähere Informationen direkt bei Udo Mathee unter 02541 / 3722.

■ Auftritt

Andrew & Loulou treten mit ihrem Programm „Beziehungsweise“ am Sonntag, den 21. November 2004 um 19.30 Uhr (Einlass: 18.30 Uhr) im Wirtshaus zum Isartal in München, Brudermühlstr. 2 auf. Reservierungen sind möglich unter 089 / 772121. Der Eintritt beträgt 12,- Euro (10,- Euro ermäßigt).

■ Ausstellung

Am 5. November um 18 Uhr ist die Eröffnung einer Ausstellung von Cornelia Patschorke in Bendorf bei Koblenz. Die Ausstellung mit dem Titel „geschaffen“ ist zu sehen im Schloß Sayn im Rheinischen Eisenkunstguss-Museum. Öffnungszeiten im November täglich 10–16 Uhr. Dezember Montag bis Freitag 11–15 Uhr.

■ Geburts-Tag

Seit ein paar Wochen ist er da: **Malte Finn David** aus dem Haus Ortmann-Holbeck. Die Eltern sind selbstredend begeistert und – wie zu erfahren war – ist der neue Erdenbürger ausgesprochen pflegeleicht und bereitet seinen Eltern viel Freude. Für alle, die gerne die Geburtsdetails wissen wollen: 54 cm und 3320 Gramm.

■ Novecento zum Zweiten – Neues von Rainer Guldener

Auch die Zweitaufgabe „seines“ NOVECENTO – die Legende vom Ozeanpianisten in der Pasinger Fabrik – lief wunderbar. Selbst mitten in der Münchner Theater-Sommerpause war das Haus gut besucht, oft fast ausverkauft. Als eigener Produzent hat Rainer allerdings selber intensiv Werbung betrieben – mit Mailings, vielen Telefonaten und Faxen!

Nach den Sommerferien hatte er Premiere mit „Heimat 3“ von Edgar Reitz im Münchner Prinzregententheater. Bei „Heimat“ handelt es sich um das größte Filmprojekt aller Zeiten (kein Witz). Edgar Reitz hat vor über 20 Jahren ein 11-teiliges Epos über seine Heimat, den Hunsrück, zu drehen begonnen. Die Reaktionen auf die Kino- und TV-Aufführungen waren ohnegleichen. 10 Jahre danach folgte „Die Zweite Heimat“ mit 13 Filmen (!). Den Abschluss dieser Trilogie bildete jetzt „Heimat 3“ (6 Filme). Rainer spielt darin eine außergewöhnlich schöne Rolle. Reaktionen dazu unter www.heimat3.de.

Vom 4. Dezember bis 8. März geht es mit „Erdbeeren im Januar“ (sensationelle 80 Vorstellungen!) auf Tournee. Ein sehr schönes 4-Personen-Stück mit Hardy Krüger jun., Stefanie Kellner, Jenny Bischoff und eben Rainer Guldener. Infos dazu unter www.kempf-theater.de. In Kürze dürfte Rainer auch in den Kinos zu sehen sein. In dem Kinoprojekt „Grounding“ wird es um den wirtschaftlichen Crash der Swissair gehen. Rainer wird darin einen Top-Banker spielen. Auf seiner in Planung befindlichen eigenen Website wird dazu sicher in Kürze einiges zu finden sein.

■ Hoch-Zeit

Manche wissen es vielleicht schon. Für alle, denen diese Information noch fehlt: Seit dem 28.8.2004 gibt es mindestens einen Menschen mehr mit dem Nachnamen Erler. Katja und David Erler haben im kleinen Familienkreis geheiratet, nachdem sie eine Woche vorher schon eine inzwischen sehr schicke und gemütliche Wohnung in Leipzig bezogen haben. Die kirchliche Hochzeit, die dann auch richtig gefeiert werden soll, wird am Himmelfahrtstag 2005 sein. Lustigerweise – aber das hat das frisch verählte Paar wirklich erst festgestellt, nachdem der Termin stand – ist das der 5.5.05. Für alle, die die beiden mal besuchen, schreiben, anrufen, was faxen oder was auch immer wollen – eventuell auch einen Altus für irgendwelche Konzerte – hier noch die neue Adresse: David + Katja Erler, GutsMuthsstr. 18 (das schreibt sich wirklich so!), 04177 Leipzig, Tel./Fax: 0341 / 4783837, Mobil (David): 0174 / 6377646. Vom RAD aus ganz herzliche Glück- und Segenswünsche.

■ Neuveröffentlichung von Markus Pletz

Wie gehen Menschen mit dem Tod ihres Partners um? Unaufdringlich und mit sensiblem Ge-spür für die richtigen Fragen lässt Markus Pletz Trauernde von ihrem persönlichen Umgang mit dem Verlust erzählen. In zwölf Gesprächen und vielen Fotos porträtiert er Menschen, die ihren Lebenspartner verloren haben. Das Buch zeigt die unterschiedlichen Wege der Trauer und die schmerzlichen, oft verzweifelten Prozesse des Abschiednehmens. Es dokumentiert aber auch die entschlossene Lebensbejahung derer, die gerade durch die Trauer ins Leben zurückgefunden haben. Die Gespräche machen deutlich, wie wichtig es ist, die Erinnerung an den Verstorbenen lebendig zu halten, denn gegen die Erinnerung ist selbst der Tod machtlos. Ein Buch über Trauer, das Mut macht, ohne den Schmerz klein zu reden. Erschienen bei Gerstenberg.

DAS RAD –
Gemeinschaft künstlerisch
arbeitender Christen
Geschäftsstelle:
Thomas Nowack
Mühlbaurstraße 9
82677 München
Tel 089/41074107
Fax 089/41074108
mail@DasRad.org
www.DasRad.org

■ Theatercafé-Umbau abgeschlossen

Ende Oktober 2004 feierte das Theatercafé in den Räumen des Gospel Life Centers in München 2-jähriges Bestehen. Viele Menschen kamen zu den verschiedenen Vorstellungen, und gerade Glaubensdistanzierte wurden von den unterschiedlichen Produktionen sehr angesprochen. Ein Geschenk für das Ensemble um Mirjana Angelina. Gerade richtig zum Jahrestag hat sich räumlich und baulich einiges getan. So verfügt das Theatercafé jetzt über einen richtigen Theaterraum mit angrenzendem Bistro. Die neuen Räume wurden am Reformations- / Allerheiligenwochenende seiner Bestimmung übergeben. Über Besuche auch der kommenden Produktionen freuen sich alle Mitwirkenden. Die Auferstehung des Georg-Friedrich Händel als Bühnenadaption der Entstehungsgeschichte des „Messias“ am Freitag, dem 3., Samstag, dem 4. und Sonntag, dem 5.12.04. Einlass und Bewirtung: 19 Uhr; Aufführungsbeginn: 20 Uhr. Erstmals im Programm ist das Angebot einer christlichen Weihnachtsgeschichte für ganz Kleine (3–6 Jahre) und Kleingebliebene: „Die Weihnachtsüberraschung“. Familienaufführungen am Samstag, dem 18. und Sonntag, dem 19.12., jeweils um 15 Uhr. In Planung für Januar 2005 ist eine szenische Lesung mit Henny Ostermann: „Die Zuflucht“ von Corrie ten Boom. Weitere Infos unter 089 / 9 03 66 99.

■ 1000 Engel

Zum 550-jährigen Jubiläum der evangelisch-lutherischen Kirche St. Andreas in Springe stellen der Schmiede- und Konzeptkünstler Andreas Rimkus (Springe) und der Installations- und Lichtkünstler Ingo Bracke (Kaiserslautern) eine raumgreifende Gemeinschaftsarbeit vor. Die Ausstellung ist vom 23. Oktober bis 21. November 2004 täglich von 12–13 Uhr und 18–20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Andreas Rimkus erinnert in seiner Installation „1000 Engel“ mit Spazier- und Krückstöcken an verstorbene Menschen. Seelengleich schweben zu einem Mobile geordnete Stöcke im Raum und projizieren durch leichte Bewegung ein „jenseitiges“ Schattenspiel an die Wände. Leise erklingen Wiegenlieder, wenn sich Besucher einer auf Schnee gebetteten goldenen Kugel nähern. Diese rufen Erinnerungen an die eigene Kindheit herauf, „innere“ Bilder geraten in Bewegung. Durch Licht erhält das „Engelobjekt“ eine vertiefte Dimension. Ingo Bracke sucht in seiner Lichtinstallation nach der inneren Beziehung des Schattens zum Objekt. Jeder Stock von Rimkus‘ beweglicher Konstruktion wird in den Gewölben der frühgotischen St. Andreas Kirche ein Abbild projizieren. Das entkörperlichte Objekt und sein konturierter Schatten verknüpfen Leben und Tod, Wirklichkeit und Jenseitshauch zu einer über das Gegenständliche hinwegweisenden, „zweiten“ Realität. Flüchtige Schattenwesen gleiten im raschen Wandel von Farbe und Form über die Wände. Über 1000 Spazierstöcke sind schon für dieses Projekt zusammengekommen und laufend kommen weitere hinzu. Alle haben „ausgedient“ und lassen ahnen, dass sie von Menschen stammen, die größtenteils nicht mehr unter uns weilen. Auch die Form des Stockes zeigt das Leben und Vergehen. Wie der junge Trieb einer Pflanze strebt der Schaft des Stockes nach oben zum Licht. Zum „Ende“ hin neigt sich das Holz und kehrt zurück zur Erde.

Kontakte über Andreas Rimkus:
rimkus@ideenkunst.de, www.ideenkunst.de,
Tel: 05041/ 61655 oder
Ingo Bracke: ingo.bracke@web.de

■ „Auf den Spuren“ – KunstWerkWoche in Lungern 2005, zum Dritten

Zum dritten Mal wird von der Fachgruppe Bildende Kunst die KunstWerkWoche veranstaltet. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen bei diesen kreativen Arbeitswochen werden für 2005 derzeit konkrete Arbeits- und Zielvorstellungen für die Teilnehmer formuliert. Mehr dazu im nächsten Infobrief. Für alle, die länger vorausplanen müssen, hier die technischen Eckdaten:

Termin für die KunstWerkWoche „Auf den Spuren“ ist die Woche vom 30. Juli bis zum 7. August 2005 (Anreise bereits am Freitag, dem 29. Juli möglich). Formlose, aber schriftliche Anmeldung per Brief, Fax oder Mail bis zum 15. März 2005 an die Geschäftsstelle. Eine Anzahlung von 150,- Euro ist bis zum 15. Juni 2005 zu überweisen auf unser Konto 9590886 bei der KSP München (BLZ 702 50 150). Als Verwendungszweck bitte „KunstWerkWoche 2005 / NAME“ angeben. Die endgültige Preisgestaltung dürfte ab Juni 2005 festliegen. Weitere Infos bei der Geschäftsstelle oder in Kürze im Internet.

■ Kunst und christliche Führungskräfte – zum Zweiten und Letzten

Im letzten Infobrief hatten wir von der beabsichtigten Zusammenarbeit zwischen dem Kongress christlicher Führungskräfte in Nürnberg und Mitgliedern des RADes berichtet. Vorgespräche hatten stattgefunden, Mitglieder des RADes hatten sich bereit erklärt, unentgeltlich mitzuarbeiten. Leider sollten die Beteiligten jetzt Kosten in Höhe von fast 4.000 Euro für die Ausstellungsflächen und deren Bestückung mit Stellwänden u.ä. übernehmen. Dies ist aus verständlichen Gründen nicht möglich. Deshalb ist die durchaus hoffnungsvoll zu nennende Annäherung schon im Vorfeld gescheitert. Eigentlich schade.

Kreativität als Ausdruck der Gottesebenbildlichkeit des Menschen

von Gerrit Pithan

Auszüge aus einer Predigt
von Gerrit Pithan
in der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde
Mainz vom
3. Oktober 2004

■ Theologie und Kunst

Gibt es eine theologische Grundlage, um sich mit Kunst und Kultur zu beschäftigen? Den meisten fällt nur der Dekalog mit dem Bilderverbot ein. „Du sollst dir kein Bildnis noch Gleichnis machen ...“, wird immer zitiert. Wenn man allerdings diese Stelle weiterliest, stellt man fest, dass dort verboten wird, Götterstatuen wie in den heidnischen Kulten herzustellen und anzubeten. Bilder werden nicht grundsätzlich verboten.

Eine ergiebigere Stelle findet man am Ende des ersten Schöpfungsberichtes in 1. Mose 1, 26 + 27: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein **Bild**, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn ...“

Aufgrund dieses Textes spricht man von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Wir selber sind ein Bild Gottes, ein Kunstwerk, das er erschaffen hat. Worin äußert sich die Gottesebenbildlichkeit des Menschen? Natürlich nicht in unserer äußeren Gestalt. Es ist etwas in unserem Wesen, etwas Einzigartiges, das uns mit Gott verbindet: die Kreativität. Wir können wie Gott Dinge schaffen, die es vorher nicht gab, nur dass wir nicht wie er aus dem Nichts schaffen, sondern auf das vorhandene Material angewiesen sind. Allein weil Gott das in uns angelegt hat, weil wir ein Stückchen wie er sind, dürfen wir die Kreativität nicht verachten.

Auch im 2. Schöpfungsbericht (1. Mose 2) kommt die Kreativität des Menschen vor. Gott ist der Schöpfer der Materie und der Mensch ist der Wortschöpfer – sozusagen ein Dichter – der alles benennt. Der Mensch wirkt am Schöpfungsprozess mit.

■ Schöpfungsauftrag/Berufung

Wenn wir die Kreativität in uns brachliegen lassen, dann verneinen wir unseren Schöpfungsauftrag, unsere Berufung.

Gott hat uns damit ein kostbares Geschenk gemacht. Und unsere Aufgabe ist es, unsere Kreativität zu entdecken, sie zu pflegen und zu entwickeln und sie vor allen Dingen zu leben.

Gerade in evangelikalen Kreisen sind mir viele Menschen begegnet, die vermitteln, dass ein aufrechter Christ einen ordentlichen Beruf hat, in geregelten Verhältnissen lebt, ein Haus baut, einen Baum pflanzt, zweimal im Jahr in Urlaub fährt, seinen Stammpunkt in der Gemeinde und einen Gartenzwerg im Vorgarten hat. Und überhaupt soll man nett und harmlos sein. Ich karikiere natürlich, jedoch ist die Realität der Karikatur oft sehr nahe. Aber nirgendwo steht, dass ein Leben mit Gott so auszusehen hat. Es sind bürgerliche Werte, die in unsere Theologie eingesickert sind, so dass unser Glaube oft zu einem bürgerlichen Christentum verkommen ist. Natürlich kann man als Christ einen ordentlichen Beruf haben, natürlich darf man Urlaub machen, und ich will auch niemandem seinen Gartenzwerg madig machen, aber es hat alles nichts mit dem Evangelium zu tun.

Ich hörte von einer Gemeinde, die ein Problem mit dem Beruf eines Menschen hatte, der die Gottesdienste besuchte. Er war Croupier in einer Spielbank. Komischerweise habe ich noch nie gehört, dass eine Gemeinde Probleme mit Menschen hatte, die in einer normalen Bank arbeiten. Ich glaube nicht, dass das eine Gewerbe ehrenwerter ist als das andere.

Es gibt viele Christen, die ihren Schöpfungsauftrag, ihre Berufung brachliegen lassen oder gar nicht kennen. Und es gibt viele Menschen, die ihren Schöpfungsauftrag leben, ohne Christen zu sein. Zur letzteren Gruppe gehören viele Künstler. Sie sind durch ihre Tätigkeit Gott auf eine uns völlig fremde Art und Weise nahe.

Die englische Kriminalschriftstellerin Dorothy Sayers hat das in einem theologischen Essay formuliert: „Der Unterschied zwischen dem Künstler und dem Mann, der nicht Künstler ist, liegt somit in der Tatsache, dass der Künstler, soweit es seine Berufung betrifft, **in der Gnade** lebt. Er ist nicht notwendigerweise ein Künstler, wenn es sich um sein persönliches Leben handelt, aber er ist (da das Leben das Material seines Werkes ist)

Kafka hat einmal gesagt: „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“ Und das kann man erweitern: Kunst muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.

Kunst allgemein und vor allem Kunst in den Kirchen darf uns keine Idylle vor Augen malen, darf uns nicht die Flucht in eine kleine, fromme, heile Welt ermöglichen. Wir dürfen nicht die Augen vor der Welt, vor den Menschen und vor unserer eigenen abgründigen Person verschließen.

Europa hat im 20. Jahrhundert zwei Weltkriege mit Millionen von Toten erlebt. Ideologien sind gekommen und gegangen, ganze Gesellschaftssysteme sind vom Tisch gewischt worden. Und darauf haben zeitgenössische Künstler in ihrer Arbeit reagiert.

Sie erkannten, dass der Mensch eine bedrohte Kreatur ist, die jederzeit von der Vernichtung ereilt werden kann. Und gleichermaßen erkannten sie, dass der Mensch selbst die Bedrohung ist. Sie zeigen uns, dass in uns allen hier das Monströse schlummert. Der Mensch ist ein zutiefst zwiespältiges Wesen, das ist eines der Hauptthemen der Künste im 20. Jahrhundert.

Eigentlich hätten wir Christen zu dieser Erkenntnis applaudieren müssen, denn die christliche Theologie sagt seit 2000 Jahren, dass der Mensch so ist. Aber wir haben die Kunst und die Künstler aus unseren Kirchen vertrieben, weil wir lieber die netten Bilder haben wollten.

Ein zweites wichtiges Thema der Moderne ist neben dem Menschenbild das Weltbild. Und auch hier zeigten die Künstler, dass die Welt nicht mehr fest gefügt ist, auch sie ist ständig bedroht. Und auch hier müssten die Christen zustimmen, denn auch das lehren wir seit 2000 Jahren.

Das Weltbild der Aufklärung, das den Menschen ins Zentrum stellt, wurde im 20. Jahrhundert von den Künsten überwunden.

zum mindesten so weit gekommen, dass er das Leben gebraucht, um etwas Neues zu schaffen. Aus diesem Grund können die Schmerzen und Sorgen dieser mühevollen Welt niemals **vollkommen** bedeutungslos und zwecklos für ihn sein, wie sie es für den Mann sind, der sie nur dumpf erträgt und **nichts mit ihnen machen** kann. Wenn wir also mit unseren **Problemen in schöpferischer Weise** verfahren sollen, so müssen wir das entsprechend dem Verhalten des Künstlers tun: indem wir nämlich nicht erwarten, sie mit einem Detektivtrick zu **lösen**, sondern **etwas aus ihnen machen**, selbst wenn sie, streng genommen, nicht zu lösen sind.“

■ Gott spricht durch Kunst

Gott spricht uns nicht nur durch die Bibel und durch die Predigt an. Gott hat viel mehr Möglichkeiten. Er berührt uns in einem Gedicht, mit einem Gemälde, mit Musik, Tanz, Theater und Architektur. In unendlicher Vielfalt kann Gott uns ansprechen, und wir haben nicht das Recht ihm vorzuschreiben, wie er das zu tun hat. Wenn wir sagen, Gott spreche nur durch das Wort, aber nicht durch Tanz, Gedicht und anderes, dann wird Gott an uns vorübergehen, denn er will Menschen erreichen mit uns oder gegen uns.

Kunst hat zwei Ebenen, eine inhaltliche und eine formale. Die inhaltliche Ebene hat mit dem Thema des Kunstwerkes zu tun, während auf der formalen Ebene gefragt wird, wie das Kunstwerk gemacht ist. Die formale Frage ist für Kunst immer die ausschlaggebende. Speziell auf das religiöse Thema gemünzt heißt das, ein Bild kann ein erkennbar biblisches Thema haben, wenn es allerdings schlecht gemalt ist, ist es ein schlechtes Kunstwerk. Ein Liedtext kann vom Autor wirklich so empfunden sein, es mag auch theologisch lupenrein sein, wenn er sich nicht an die literarischen Regeln der Dichtung hält, ist der Liedtext ein schlechtes Gedicht.

■ Die Künstler und die Kirchen

Ich habe viele Künstler kennen gelernt, die nur am Rand der Kirche, nur am Rand der Gemeinde ihre Existenz fristen. Immer wieder bekommen sie gespiegelt, dass sie in die kleine Welt des bürgerlichen Christentums nicht hineinpassen.

Sie dürfen ihre Gaben nur einbringen, wenn sie in den traditionellen Gottesdienst passen, wenn sie nett sind, wenn sie einfach zu verstehen sind und keine Kontroversen hervorrufen.

Ein Argument, das immer wieder genannt wird, wenn man die Künste abzuwehren versucht, ist, es sei zu „anspruchsvoll“.

Was heißt das denn, wenn etwas anspruchsvoll ist? Ist dann da nicht etwas, das uns ansprechen will? Ja, das Anspruchsvolle ist gefährlich, denn es kann uns Fragen stellen und es kann uns in Frage stellen. Aber kann es nicht auch sein, dass Er, der das Wort ist, das Anspruchsvolle nimmt, um uns anzusprechen?

Paulus hat von der Gemeinde Jesu in dem Bild des Leibes und der Glieder gesprochen. Die Künstler sind auch Glieder am Leib Christi. Und wir haben kein Recht, sie herauszudrängen. Wir haben die Aufgabe sie zu integrieren, damit sie ihre spezifischen Gaben einsetzen können. Sie sollen uns nicht das geben, was wir gerne hätten, sondern sie sollen ihr Bestes geben.

■ Anfrage

Der Künstler malte ein Bild.

Was das sei, wollten sie wissen,

Und er malte ein weiteres Bild.

Was das solle, wollten sie wissen,

Und er malte ein weiteres Bild.

Was das wert sei, wollten sie wissen,

Und er malte ein weiteres Bild.

Was das nütze, wollten sie wissen,

Und er malte ein weiteres Bild.

Warum er nicht antworte, fragten sie.

Ich habe zuerst gefragt, sagte er

Und malte ein weiteres Bild.